

2.26 Person 3

Na ja, ich denke, Hilfsbereitschaft ist sehr wichtig. Viele Leute kümmern sich nur um sich selbst und merken gar nicht, dass andere vielleicht Hilfe brauchen. Oder sie wollen nicht helfen. Aber das ist doch nicht in Ordnung. Wenn ich einen Unfall habe oder in einer gefährlichen Situation bin, dann hoffe ich, dass mir jemand hilft. Wenn es in der Schule Ärger gibt zwischen Schülern, versuche ich immer zu helfen.

2.27 Gut gesagt: Partikel bei Fragen

- Mini-München war toll, stimmt's?
- Ja! Besonders der Streik. Das war super, gell?
- Wir gehen morgen wieder hin, ne?
- Ja! Und – wir machen in zwei Jahren wieder mit, oder?

2.28 Aufgabe 9a

1. Finden Sie den Text über Mini-München interessant oder uninteressant?
2. Möchten Sie mehr über das Projekt erfahren oder haben Sie genug Informationen bekommen?
3. Hätten Sie als Kind gerne bei Mini-München mitgemacht oder lieber nicht?

2.29 Aufgabe 9b

1. Willst du den Text morgen oder nächste Woche schreiben?
2. Hast du dich schon für ein Projekt entschieden oder überlegst du noch?
3. Sollen wir heute zusammen lernen oder machen wir das lieber am Wochenende?

2.30 Aufgabe 11a und b

- Guten Morgen. Ich mache heute eine Präsentation zum Thema „EU – Worum geht es da eigentlich?“ Wir alle haben schon von Europa und der EU gehört, aber warum wurde die EU eigentlich gegründet? Und was ist seitdem passiert?
- Lauter bitte!
- Oh, Entschuldigung. Geht es so besser?

Ich möchte in meiner Präsentation einen kurzen Überblick darüber geben, warum es die EU überhaupt gibt und was seit der Gründung der EU passiert ist. Zu meiner ersten Frage: Warum gibt es eigentlich die EU? Nach dem Zweiten Weltkrieg hatten viele Länder in Europa ein großes Ziel: Nie wieder Krieg. Sie beschlossen, besser zusammenzuarbeiten. Sie wollten gemeinsam bessere Möglichkeiten für ... einen gegenseitigen Austausch und Handel schaffen. Sie waren sich einig, dass – äh - Länder, die wirtschaftlich gut zusammenarbeiten, - em - keinen Grund haben, einen Krieg zu führen. 1952 war es dann so weit: Zunächst ... sechs Staaten gründeten die Europäische Gemeinschaft. Nach und nach traten dieser – em - Gemeinschaft immer mehr Länder bei. 1992 waren es bereits 12 Länder. Diese Länder gründeten dann – äh - mit dem Vertrag von Maastricht – die Europäische Union, die EU. Zur Europäischen Union gehören heute 28 Länder. Um in Frieden zusammenzuleben, muss jeder den anderen so akzeptieren, wie er ist. Jedes Land lebt nach seinen eigenen Traditionen, seiner Sprache und seiner Kultur. Deshalb heißt das Motto der EU „In Vielfalt geeint“. Das finde ich toll – allerdings habe ich schon das Gefühl, dass sich die EU-Länder ähnlicher geworden sind, z.B. bei der Mode oder beim Musikgeschmack. Aber wahrscheinlich hat das mehr mit MTV und dem Internet zu tun, als mit der EU. Damit komme ich zum zweiten Punkt: „Was ist seit der Gründung der EU passiert?“ Ganz einfach - seit es die EU gibt, ist sehr viel passiert: Viele EU-Länder benutzen jetzt dasselbe Geld, den Euro. Das ist für mich persönlich eine der tollsten Veränderungen. Wenn ich zum Beispiel nach Italien oder Spanien reise, muss ich nicht –wie meine Eltern früher – Geld wechseln und kompliziert rumrechnen, bis ich

weiß, wie viel etwas kostet. Außerdem wurde man früher an jeder Grenze kontrolliert und musste seinen Ausweis zeigen. Daran kann ich mich noch gut erinnern. Das gab dann im Sommer immer lange Staus an den Grenzen. Heute können die EU-Bürger innerhalb der EU ohne Grenzkontrollen reisen. Sie können sogar ganz problemlos in anderen EU-Ländern studieren und arbeiten. Abschließend möchte ich noch einmal zusammenfassen, dass ein wichtiges Ziel der EU ist, Kriege zu vermeiden. Und dass sich, seit dem Bestehen der EU, vieles verbessert hat. Ich persönlich bin froh, dass es die EU gibt und Deutschland ein Mitgliedsstaat ist. Auch wenn es manchmal Kritik an der Politik der EU gibt. Ich finde es toll, dass man jetzt in Europa so einfach reisen kann und viele Länder den Euro haben. Herzlichen Dank für eure Aufmerksamkeit. Gibt es noch Fragen zum Thema „Europäische Union“?

2.31 Kapitel 11: Vom Leben in Städten

Aufgabe 2a und b

Person 1

Ich kenne fast jede Ecke in der Stadt, weil ich bei meiner Arbeit überall hinkomme. Ich bin bei der Stadt angestellt, mein Arbeitsplatz sind die Straßen von Leipzig. Ich bin Fahrer, meine Kollegen und ich leeren mit unserem Fahrzeug die Mülltonnen und bringen die Abfälle weg. Wir fangen am Morgen schon um sechs an, und die Leute beschwerten sich oft, dass wir Lärm machen, wenn wir die Mülltonnen holen, und dass das Fahrzeug laut ist. Aber wir müssen früh anfangen, weil dann noch weniger Verkehr ist. Mir fällt auch auf, dass die Autofahrer immer weniger Geduld haben, wenn Sie ein bisschen warten müssen. Aber es will doch jeder, dass der Müll wegebracht wird und dass es in der Stadt sauber ist. Ich wohne in einer Straße mit vielen alten Häusern, in einem alten Stadtteil. Früher war die Luft schlecht, man hat viele Wohnungen mit Kohle geheizt. Und oft hat es richtig gestunken, wenn auch noch

Abgase der chemischen Fabriken in der Luft hingen. Viele Häuser hat man inzwischen renoviert, da sind neue Leute eingezogen. Die Nachbarschaft ist nicht mehr so vertraut und gemütlich wie sie früher war.

Andere Häuser stehen leer, weil auch viele weggezogen sind – es gibt hier ja leider nicht genug Arbeitsplätze.

2.32 Person 2

Ich bin nach Leipzig gekommen, weil mich die Firma hierher geschickt hat.

Ich bin erst vier Monate hier, und ich leite ein Mode-Geschäft in der Petersstraße. Ich habe hier sehr schnell und leicht eine Wohnung in einem schönen Viertel gefunden, und die ist auch billiger als in Berlin. Und der Weg zur Arbeit ist auch viel kürzer.

Aber ich glaube nicht, dass ich lange hier bleibe, ich möchte zurück nach Berlin, Leipzig ist ganz nett, aber für mich zu klein, zu ruhig. Hier ist für mich zu wenig los. Ich fühle mich in einer richtigen Großstadt einfach besser.

Es gibt schöne Seen in der Umgebung von Leipzig, das war in diesem Sommer ganz gut. Aber wenn ich einen ganzen Tag frei habe, fahre ich meistens nach Berlin.

2.33 Person 3

Ich finde, in Leipzig kann man gut leben. Ob die anderen Leute die Stadt jetzt gut oder schlecht finden, das ist mir egal. Ich habe hier meine Arbeit und meine eigene Wohnung.

Wenn ich arbeite, brauch ich kein Auto. Ich kann mit den öffentlichen Verkehrsmitteln alles gut erreichen.

Mit dem Auto fahre ich nur am Wochenende raus, in die Umgebung von Leipzig, da ist es einfach schön, da braucht man gar nicht weit wegfahren.

Ich wohne in einem Hochhaus, ziemlich am Stadtrand. Also der Stadtteil und die Lage sind ja nicht so schön. Aber ich wohne da gern. Ich habe im elften Stock eine gute Aussicht, und die Nachbarn in den beiden anderen Wohnungen gegenüber sind einfach super. Wir kennen

uns, und wenn jemand was braucht, dann helfen wir uns auch gegenseitig.

Ich will auf keinen Fall von hier weg, weil es hier eine coole Szene für elektronische und neue Musik gibt.

Es gibt viele Clubs und Musikfestivals für Elektro und Independent, das Angebot ist echt riesig, jeden Tag gibt es was. Ich bin oft im „Werk 2“, das ist einfach klasse: die Konzerte, die Atmosphäre auf dem alten Fabrikgelände, die Kneipe dort, die Leute. Mir gefällt es hier echt gut.

2.34 Gut gesagt: Langweilige Orte.

● Du, kennst du Pappritz bei Dresden?

■ Tja, ist halt ein Dorf. Da ist nix los!

● Gehen wir heute Abend zum Tanzen?
In den Nightout-Club?

■ Ah nee, da ist doch tote Hose. Lieber in den Beach-Club.

● Und wie gefällt dir das Leben auf dem Land?

■ Super! Da sagen sich Fuchs und Hase gute Nacht. Ich liebe diese Ruhe.

2.35 Aufgabe 9b

● Liebe Hörerinnen und Hörer, haben Sie die Schlagzeile heute Morgen gesehen? Wieder so ein Städteranking. „München weiter ganz vorn!“ – Mal ehrlich, ich hab das Gefühl, alle paar Wochen gibt es wieder ein neues Ranking! Aber gut, wenn diese Städtevergleiche so viele Leute interessieren ...

Helfen Sie mir, rufen Sie mich an und verraten Sie mir, was Sie von solchen Rankings halten.

Ah, da ist ja auch schon ein Anrufer in der Leitung.

Hallo, wer ist denn dran?

■ Ja, hallo, ich ruf an wegen der Frage zu den Städterankings.

● Ja, hallo – und mit wem spreche ich?

■ Ach, ich bin Leonie Winter. Ich rufe aus Aschaffenburg an.

● Hallo Leonie. Also, was hältst du von Städterankings?

■ Also ich finde das ehrlich gesagt nicht so toll. Ich meine, wie wohl man sich in einer Stadt fühlt, das hängt doch von ganz vielen Dingen ab.

Es ist doch nicht nur das Freizeitangebot wichtig oder das Angebot an Ausbildungsstellen oder Arbeitsplätzen!

Viel wichtiger ist doch, wie es einem selber geht, ob man Freunde hat usw. Wenn ich in der tollsten Stadt der Welt wohne, aber keine Freunde habe, dann finde ich die Stadt auch nicht toll.

● Oh ja, da hast du bestimmt recht – danke für deine Meinung.

Und hier ist auch schon der nächste Anrufer. Hallo, wer ist denn dran?

○ Hallo hier ist Jens Becker aus München.

● Hallo Jens. Und, was ist deine Meinung zu Städterankings?

○ Ja, ich finde diese Rankings eigentlich immer recht interessant. Vor allem, wenn es ein seriöses Ranking ist und die Städte nach verschiedenen Themen bewertet werden. Ich meine z.B. Rankings nach Arbeitslosenzahl, Mietkosten, Ausbildungsplätzen usw. Ich finde das sehr hilfreich, denn ich überlege gerade, in welcher Stadt ich studieren soll. Ich weiß noch nicht, ob ich in München bleiben soll oder vielleicht nach Dresden oder Berlin gehen soll.

● Ah, also ein Anrufer, der wichtige Entscheidungen mit Hilfe von Rankings trifft.

Und wer ist jetzt in der Leitung?

◇ Guten Tag. Mein Name ist Ilse Naumann. Ich rufe aus Nürnberg an. Also diese Städterankings, ich weiß nicht so. Ich denke, das hängt davon ab, wer das Ranking gemacht hat. Sie wissen ja: „Glaube keiner Statistik, die du nicht selber gefälscht hast.“ Nein, im Ernst, ich denke, für Firmen ist das ganz interessant. Mit Hilfe von Rankings können Firmen bestimmt besser entscheiden, ob eine Stadt, die richtige ist, um zu investieren. Aber für mich persönlich sind solche

Rankings nicht interessant. Ich weiß doch selber ganz genau, was mir an der Stadt gefällt, in der ich wohne, und was nicht.

- Tja, da sagen Sie etwas ...
Herzlichen Dank für die Anrufe.
Sie sehen, die Meinungen gehen hier deutlich auseinander.
Und was sagen Sie? Schreiben Sie uns Ihre Meinung zum Thema „Städteranking“. Schicken Sie einfach eine Mail an info@radiopower.de.

2.36 Aufgabe 12b

Ich wohne in Köln. Mir gefällt die Stadt sehr gut. Ich verstehe allerdings nicht, warum sie in sämtlichen Rankings immer so weit hinten steht. Ich kann mir keine schönere Stadt vorstellen.
Warum es mir so gut in Köln gefällt? Das ist ganz einfach zu beantworten. Hier gibt es schöne Museen, viele gute Theater und Kinos, kleine Cafés, den Rhein mit den vielen Schiffen und hier wohnen meine Freunde. Außerdem habe ich hier eine sehr gute Arbeit gefunden.

2.37 Aufgabe 13a

Situation 1

- Und, was meinst du? Sieht das gut aus?
- Ja, das ist doch mal was anderes. Finde ich echt gut.
- Ich weiß nicht so.
- ◇ Liebe Kunden – unser Geschäft schließt in wenigen Minuten. Wir bitten Sie nun, sich zur Kasse zu begeben. Herzlichen Dank und noch einen schönen Abend.
- Ach je, schon gleich acht! Hm, ich kann mich nicht entscheiden. Das ist schon ganz schön teuer ...
- Na ja, aber so was kauft man sich ja auch nicht jeden Tag! Und die Qualität soll ja auch gut sein.
- ◇ Ehm, so, ich müsste Sie jetzt wirklich bitten ... Wir schließen.
- Oh, ja, natürlich. Entschuldigung. Komm, ich überleg' mir das nochmal ...
- Wie du meinst. Dann lass uns jetzt noch was trinken gehen.

- Au ja, gerne!

2.38 Situation 2

- Oh nein, schon gleich acht Uhr. Komm schnell, beeil dich! Der Supermarkt macht gleich zu!
- Oh je, wir brauchen doch unbedingt Milch und Brot und Kaffee – sonst haben wir morgen nichts zum Frühstück.
Wir müssen doch schon um 5 Uhr in der Früh los!
- Geschafft, da ist noch Licht.
Hä? Mist – geht nicht mehr auf. Zu spät!
- Ach Manno! Was machen wir denn jetzt?
- Keine Ahnung!
- Gibt es hier irgendwo eine größere Tankstelle? Da kriegt man doch fast alles.
- Hm, eine Tankstelle, lass mich mal überlegen, da gibt es doch an der Ecke ...

2.39 Kapitel 12: Geld regiert die Welt

Aufgabe 1b und c

Szene 1

- Also, das finde ich echt super von dir, dass du so eine tolle Party für uns alle machst.
- Das ist doch klar. Was gibt es denn Wichtigeres als Freunde und Familie? Mir würde alles nur halb so viel Spaß machen, wenn ich euch nicht hätte. Ihr habt mich alle immer unterstützt, auch beim größten Stress.
- Das ist doch selbstverständlich. Du würdest das doch auch für uns tun.

2.40 Szene 2

- Wow, ist das schön. Schau mal, da hinten. Da schwimmen ja sogar Delfine.
- Es ist einfach ein Traum! Schöner, als ich es mir vorgestellt habe.
- Sag mal, Mama, ist der Urlaub nicht zu teuer?
- Na ja, ich habe jetzt schon länger gespart. Und weißt du, wenn ich älter bin, will ich tolle Erinnerungen haben

und mich nicht drüber ärgern, was ich alles verpasst habe.

- Mir soll es recht sein. So habe ich jetzt auch einen tollen Urlaub.

2.41 Szene 3

- Das war ja megacool! Deine neue Harley ist echt Spitzenklasse.
- Und sie zu fahren ist großartig. Hat sich echt gelohnt, so lange zu sparen. Manchmal schwinde ich mich aufs Motorrad und fahre raus in die Natur. Da kann ich so richtig abschalten und alles vergessen.
- Klingt gut. Wollen wir nicht noch eine Runde drehen?

2.42 Szene 4

- Die Maske bleibt jetzt noch zehn Minuten drauf. Kann ich noch was für Sie tun?
- Ach, nein danke. Es ist toll, wie Sie sich hier um Ihre Gäste kümmern. Da kann man sich richtig erholen vom stressigen Alltag.
- Vielen Dank! Dafür sind wir ja da. Kommen Sie doch öfter zu uns.
- Puh, so oft kann ich mir das nicht leisten!

2.43 Szene 5

- Ist das die neue Kette, von der du erzählt hast? Die sieht ja schick aus!
- Oh, danke für das Kompliment. Aber eigentlich trage ich sie fast nie.
- Äh, das verstehe ich jetzt nicht so ganz. Warum bitte kaufst du dir eine teure Kette, wenn du sie nicht trägst?
- Na, sie gefällt mir schon, aber sie passt halt nur zu besonderen Anlässen. Und gekauft habe ich sie auch, weil das finanziell eine gute Absicherung ist. Gold verliert nicht an Wert.
- Ach so. Eigentlich keine schlechte Idee - da schlägst du zwei Fliegen mit einer Klappe: Es sieht gut aus und ist finanziell von Vorteil.
- Na siehste!

2.44 Szene 6

- Komm doch rein, Papa ist gerade mit seinem neuen "Spielzeug" beschäftigt. Papa, Besuch für dich.
- Oh, hallo Barbara.
- ◇ Hallo. Oh, wow, hast du dir schon wieder einen neuen Fernseher gekauft? War der alte etwa kaputt?
- Nein, nein. Aber die Entwicklung ist schon wieder viel weiter. Das finde ich total spannend! Deshalb will ich auch immer das neueste Modell haben, auch wenn es teuer ist.
- ◇ Und was machst du dann mit dem alten Fernseher?
- Den verkaufe ich. Hast du vielleicht Interesse?
- ◇ Äh, ich weiß nicht, vielleicht ...

2.45 Aufgabe 4b und c

- Guten Tag! Was kann ich für Sie tun?
- Hallo, mein Name ist Louis Mendes. Ich würde gern mit Herrn Kaiser sprechen. Er ist für mich zuständig.
- Ich bedaure, Herr Kaiser ist im Urlaub. Aber ich bin seine Vertretung und kann Ihnen sicher auch weiterhelfen.
- Das wäre gut, ich habe nämlich ein Problem. Ich kann kein Geld abheben.
- Haben Sie die Geheimzahl richtig eingegeben?
- Ja, die Geheimzahl stimmt, da bin ich sicher.
- Wie ist denn Ihre Kontonummer?
- Warten Sie, hier ist meine Karte.
- Danke. Einen Augenblick. Das sehe ich mir kurz an.
- Aha.
- Und?
- Also, Sie konnten nichts abheben, das ist korrekt. Sie haben Ihren Kredit überzogen.
- Kredit überzogen? Das ist ja seltsam. Eigentlich hätte ich vor zwei Tagen eine Überweisung über 1000 Euro bekommen sollen.
- Das tut mir leid, die ist noch nicht angekommen. Sie haben nur einen Kreditrahmen von 500 Euro und können im Moment nichts mehr abheben.

- Man hat mir zugesichert, dass das Geld überwiesen wurde. Wieso dauert die Überweisung so lang?
- Gestern war doch Feiertag, da dauert es vermutlich etwas länger. Aber ich habe einen Vorschlag. Wir können den Kredit kurzfristig erhöhen. Mit Ihren regelmäßigen Einnahmen ist das kein Problem.
- Wirklich? Da wäre ich Ihnen sehr dankbar. Ich brauche nämlich heute noch Geld.
- Gern, das mache ich gleich hier. Wie viel möchten Sie denn abheben?
- 200 Euro, bitte. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!
- Gern geschehen.

2.46 Gut gesagt: Geld in der Umgangssprache

Hast du 'n paar Euronen dabei? Für 'nen Kaffee?

Bald ist der Erste. Ich hab' überhaupt keine Kohle mehr.

Der Typ ist so reich, der hat so viele Kröten!

Oh je. Keine Mäuse mehr im Geldbeutel!

2.47 Aufgabe 6a

- Schau mal hier, hast du diesen Artikel gelesen?
- Meinst du den über die Globalisierung? Ja, der ist ganz interessant. Da geht's vor allem darum, wie sich unsere Wirtschaft verändert hat. Also, zum Beispiel, dass überall die großen Marken dominieren, alles ist gleich. Auf der ganzen Welt kann man zum Beispiel T-Shirts von H&M kaufen, alle tragen die gleichen Sportschuhe.
- Ja, aber Globalisierung ist ja nicht nur negativ. Globalisierung bedeutet für mich auch, dass die Technik sich heutzutage viel schneller weiterentwickelt als früher. Was gestern modern war, ist heute schon wieder alt. Das geht total schnell. Das hat ja auch was Gutes.

- Zum Beispiel?
- Na ja, Geräte werden ja dadurch auch ständig verbessert.
- Stimmt. Mobilität ist aber auch ein wichtiges Stichwort bei Globalisierung. Man muss heute viel flexibler sein als früher, also im Beruf, meine ich. Ein Leben lang bei einer Firma, das gibt es eigentlich nicht mehr, oder?
- Ja klar, was ja aber auch eine Chance ist. Man kann heute viel leichter irgendwo im Ausland arbeiten. Ach, das wollte ich dir noch erzählen ...

2.48 Aufgabe 9a

- 1 zahlen – bezahlen – die Bezahlung
- 2 fahren – erfahren – die Erfahrung
- 3 ändern – verändern – die Veränderung
- 4 sprechen – versprechen – das Versprechen

2.49 Aufgabe 9

- 1 der Markt - der Weltmarkt
- 2 die Welt - die Arbeitswelt
- 3 die Krise - die Finanzkrise
- 4 der Betrag - der Geldbetrag
- 5 der Automat - der Geldautomat
- 6 die Nummer - die Geheimnummer

2.50 Plattform 4

Aufgabe 2b

Bertolt Brecht: Der Radwechsel

Ich sitze am Straßenhang.
Der Fahrer wechselt das Rad.
Ich bin nicht gern, wo ich herkomme.
Ich bin nicht gern, wo ich hinfahre.
Warum sehe ich den Radwechsel mit Ungeduld?

2.51 Aufgabe 3a

Mascha Kaléko: Der kleine Unterschied

Es sprach zum Mister Goodwill
ein deutscher Emigrant:
„Gewiss, es bleibt dasselbe,
sag ich nun *land* statt Land,
sag ich für Heimat *homeland*
und *poem* für Gedicht.
Gewiß, ich bin sehr *happy*:
Doch glücklich bin ich nicht.“